

Tätigkeitsbericht 2010

Beratungsstelle Weiden

Inhaltsgliederung für den Tätigkeitsbericht

1. Maßstäbe der Beratungstätigkeit
2. Zusammenfassung zur Beratungstätigkeit, Erfahrungen und Trends;
Zusammenfassung zu den angebotenen Hilfen und deren Wirksamkeit insb. in der
allgemeinen Schwangerenberatung
3. Schwangerschaftskonfliktberatung; Auswertung der Beratungsprotokolle
(Tendenzen) nach Alter
4. Aktivitäten im Bereich der nachgehenden Betreuung (Folgeberatung) durch
Einzelberatung und Gruppenarbeit
5. Aktivitäten im Bereich der Pränataldiagnostik und Beratung bei zu erwartender
Behinderung des Kindes
6. Aktivitäten im Bereich der Prävention durch Einzelberatung und Gruppenarbeit
7. Öffentlichkeitsarbeit
8. Qualitätssicherung
9. Fortbildung und Supervision der Mitarbeiter/-innen
10. Zusammenarbeit mit anderen Stellen; Teilnahme an Arbeitskreisen
11. Sonstiges

1. Maßstäbe für die Beratungstätigkeit

Gesetzliche Grundlagen für die Beratung schwangerer Frauen und Mädchen und gegebenenfalls deren Partner sind das Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) vom 9. August 1996, das Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz (SFHÄndG) vom 21. August 1995, das Bayerische Schwangerschaftsberatungsgesetz (BaySchwBerG) vom 9. August 1996 sowie das Strafgesetzbuch (StGB) vom 1. Oktober 1995.

Als Beratungsstelle in der Trägerschaft von DONUM VITAE in Bayern e. V. arbeiten wir nach dem Beratungskonzept des Bundesverbandes donum vitae vom 20. März 2000, dem Leitbild von DONUM VITAE in Bayern e. V., verabschiedet am 3. April 2004, sowie dem Konzept für die psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit pränataler Diagnostik vom April 2005. Im Beratungskonzept heißt es: „Auf der Grundlage des christlichen Glaubens geht die Beratung von der Würde jeden menschlichen Lebens aus, unabhängig von seinem Entwicklungsstadium, einer Krankheit oder einer Behinderung. Gerade in Not- und Konfliktsituationen wird in der Beratung zum Schutz des Lebens eine besondere Herausforderung angenommen, die aus dem Vertrauen auf die Liebe und die Zusage Gottes an alle Menschen die Kraft gewinnt, gemeinsam mit den Ratsuchenden Perspektiven für ein Leben mit dem Kind – auch mit einem kranken oder behinderten Kind – zu entwickeln. Beratung geht davon aus, dass grundsätzlich jede Person dazu fähig ist Entscheidungen zu treffen, für die letztlich nur sie die Verantwortung übernehmen kann.“

Für die sexualpädagogische Präventionsarbeit gilt das „Konzept zur sexualpädagogischen und präventiven Arbeit von donum vitae“, das auf Bundesebene am 7. Juli 2003, für Bayern am 27. September 2003 verabschiedet wurde.

2. Zusammenfassung zur Beratungstätigkeit, Erfahrungen und Trends; Zusammenfassung zu den angebotenen Hilfen und deren Wirksamkeit insbesondere in der allgemeinen Schwangerenberatung

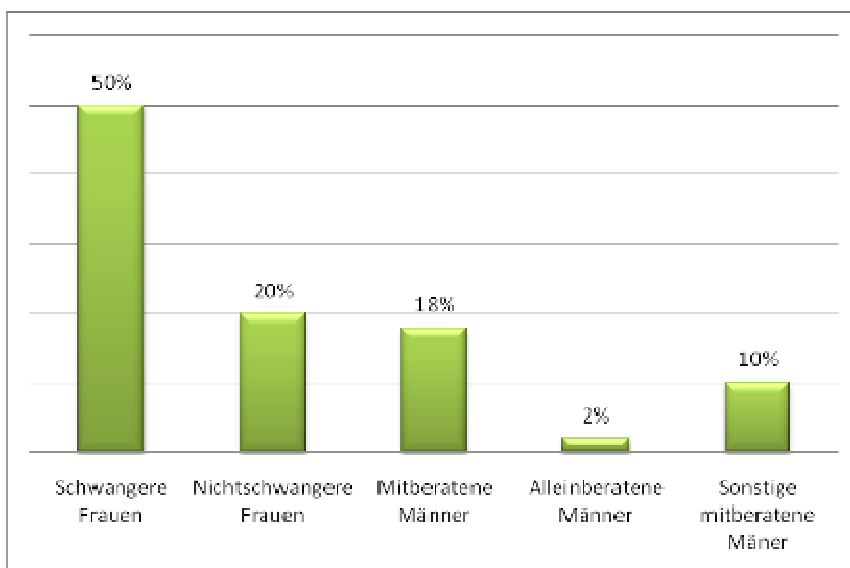
Ratsuchende mit unterschiedlichen Beratungsanlässen wandten sich an die Beratungsstelle:

- Frauen oder Paare im Schwangerschaftskonflikt, die eine Beratung im Rahmen des § 219 StGB wahrnahmen: In den Gesprächen, die ergebnisoffen aber zielorientiert sind, soll gemeinsam mit der Frau oder dem Paar ein Weg für das Leben mit dem Kind gefunden werden. Nach Abschluss der Beratung erhält die Klientin auf Wunsch den Beratungsnachweis.
- Schwangere, die die allgemeine Schwangerenberatung in Anspruch nahmen: Wir beraten werdende Mütter oder Väter zu allen die Schwangerschaft betreffenden Fragen. Dazu gehört Information über gesetzliche und freiwillige Leistungen, Hilfe bei deren Durchsetzung sowie Antragstellung bei der Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ oder anderen Hilfsfonds und psychosoziale Beratung (Probleme mit Eltern, Partner, Arbeitgeber usw.).

- Frauen/Paare mit Kindern bis zum 3. Geburtstag, die im Rahmen der Nachbetreuung die Beratungsstelle aufsuchten: Auch im Rahmen der nachgehenden Beratung geht es oftmals um Information über gesetzliche Leistungen und um Unterstützung aus Hilfsfonds. Außerdem können Fragen und Probleme rund um das Leben mit dem Kind angesprochen werden („Wir werden eine Familie“, „Vater-, Mutterrolle“, Vereinbarkeit Familie und Beruf usw.)
- Schwangere/ Paare, die im Rahmen von pränataldiagnostischen Untersuchungen Beratung wünschten: Es wurden Frauen oder Paare beraten, die um Unterstützung vor, während und nach Inanspruchnahme von vorgeburtlichen Untersuchungen nachfragten.
- Frauen oder Paare, die Fragen zu Verhütung und Familienplanung hatten
- Frauen, die nach einem Schwangerschaftsabbruch Beratungsbedarf hatten
- Frauen, die eine Tot- oder Fehlgeburt erlitten hatten

Die Zahl der Ratsuchenden ist im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 64 Personen gesunken. Nahezu gleichgeblieben ist mit 125 die Zahl der Klientinnen, die sich im Rahmen der Konfliktberatung an die Beratungsstelle wandten (126 im Vorjahr). 172 Schwangere kamen zur allgemeinen Schwangerschaftsberatung (164 im Vorjahr). Gesunken ist vor allem die Zahl der Frauen, die nach der Geburt weiter beraten wurden, nämlich um 55 Klientinnen von 177 auf 122 Frauen. Davon wandten sich 115 Klientinnen nach der Geburt an die Beratungsstelle, 2 im Rahmen der nachgehenden Beratung nach einem Schwangerschaftsabbruch und 5 im Rahmen der sonstigen Beratung.

Im Jahr 2010 kamen 9 Männer alleine zur Beratung (12 im Vorjahr), 111 Männer kamen mit ihren Partnerinnen (126 im letzten Jahr). Sonstige mitberatenen Personen (Eltern, Freundinnen) blieben mit 62 (im Vorjahr 61) beinahe gleich.



Verteilung der Ratsuchenden

Im Berichtszeitraum fanden in 953,50 Beratungsstunden 660 Beratungskontakte statt. Damit verringerte sich sowohl die Zahl der Kontakte um 115 als auch die der Stunden, die für die Beratungsarbeit aufgewendet wurden (um 209).

Allgemein ist festzustellen, dass bei den (werdenden) Familien sehr viele Unsicherheiten und offene Fragen im Zusammenhang mit rechtlichen Ansprüchen bestehen. Der Aufklärungs- und Informationsbedarf ist hoch. In vielen Familien ist die finanzielle Situation trotz Erwerbseinkommen eng.

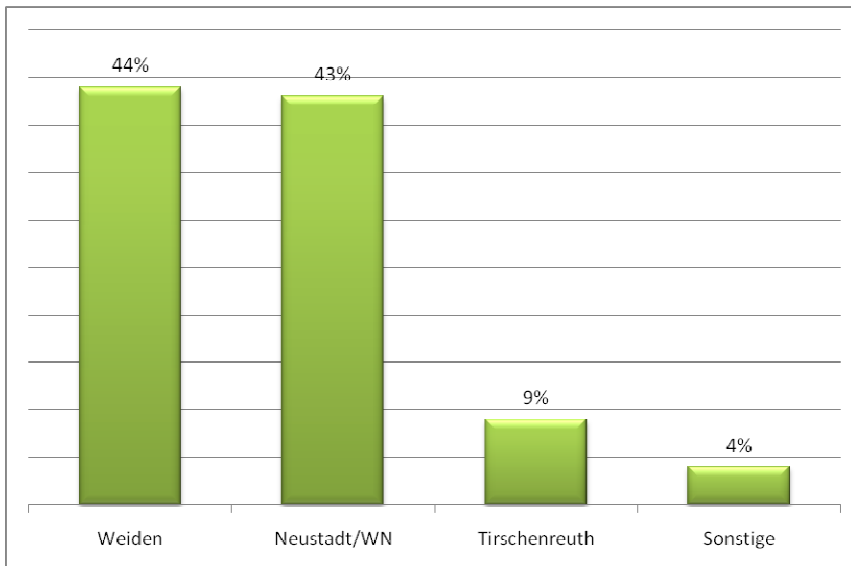
So geht es in den Beratungsgesprächen zunächst einmal um die Absicherung des finanziellen Rahmens: Gibt es die Möglichkeit, ergänzend Arbeitslosengeld II oder Wohngeld/Kinderzuschlag zu beantragen? Wer ist zuständig für welchen Antrag? Wie gestalten sich die Finanzen nach der Geburt des Kindes? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für mich als allein erziehende Mutter? Hier ergibt sich oftmals die Situation, dass Frauen zum ersten Mal staatliche Hilfen beantragen, da sie aufgrund der Elternzeit mit Elterngeldbezug ergänzenden Anspruch auf Arbeitslosengeld II haben.

Die politischen Diskussionen und Entscheidungen zu den Familienleistungen, insbesondere die Streichung des Sockelbetrages beim Elterngeld für Arbeitslosengeld II-EmpfängerInnen, stellen für unser Klientel eine weitere Einschränkung und Unsicherheit dar. Besonders im ersten Lebensjahr des Kindes hat die junge Familie erhöhte Ausgaben z. B. für Windeln oder Babynahrung. Durch den Wegfall dieser familienunterstützenden Leistung ist der Finanzrahmen noch enger geworden.

Eine besondere Situation stellt die Schwangerschaft von Schülerinnen, Auszubildenden und Studentinnen dar. Die Schwangerschaft – zumeist ungeplant – muss in die Lebensplanung integriert werden zu einem Zeitpunkt, zu dem noch vieles andere unsicher ist. Es braucht ein Netzwerk aus Partner, Eltern, Lehrer, Ausbildungsstelle/Schule, Kinderbetreuung usw., damit Leben gelingen kann. Die Beratungsstelle steht der Klientin begleitend und informierend zur Seite.

Der gesamte Beratungsablauf ist in ein psychosoziales Beratungsangebot eingebettet. In einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Beraterin und Klientin können Probleme, persönliche Nöte und Befürchtungen benannt und bearbeitet werden. Wie verändert sich durch Schwangerschaft und Geburt eines Kindes die bisherige Lebensplanung, was bedeutet Mutter und Vater sein für die Frau und den Partner, welche neuen Themen stellen sich (z. B. Vereinbarkeit Familie und Beruf, Erziehung und Versorgung des Kindes usw.)? Dieses Beratungsangebot kann während der gesamten Schwangerschaft und darüber hinaus bis zum 3. Geburtstag des Kindes wahrgenommen werden. Von besonderer Bedeutung ist die Netzwerkarbeit.

Der größte Teil der Ratsuchenden kommt aus der Stadt Weiden (44 %), 43 % haben ihren Wohnsitz im Landkreis Neustadt/WN, 9 % im Landkreis Tirschenreuth. 4 % der Ratsuchenden stammen aus anderen Landkreisen.



Verteilung der Klientinnen im Einzugsbereich

Wie auch schon in den Vorjahren ist der Anteil der minderjährigen Klientinnen relativ gering: unter 18 Jahren waren in der Konfliktberatung 7 und in der allgemeinen Schwangerenberatung 6 Ratsuchende.

115 Anträge wurden bei der Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind gestellt, ansonsten konnten aus Mitteln von örtlichen und überörtlichen Hilfswerken (z. B. Aktion: Für das Leben, Sternstunden, Antenne Bayern hilft, Lichtblicke) 10 mal finanzielle Unterstützung vermittelt werden. Sachhilfen (gebrauchte Schwangerschafts- und Kinderkleidung) erhielten 42 Ratsuchende.

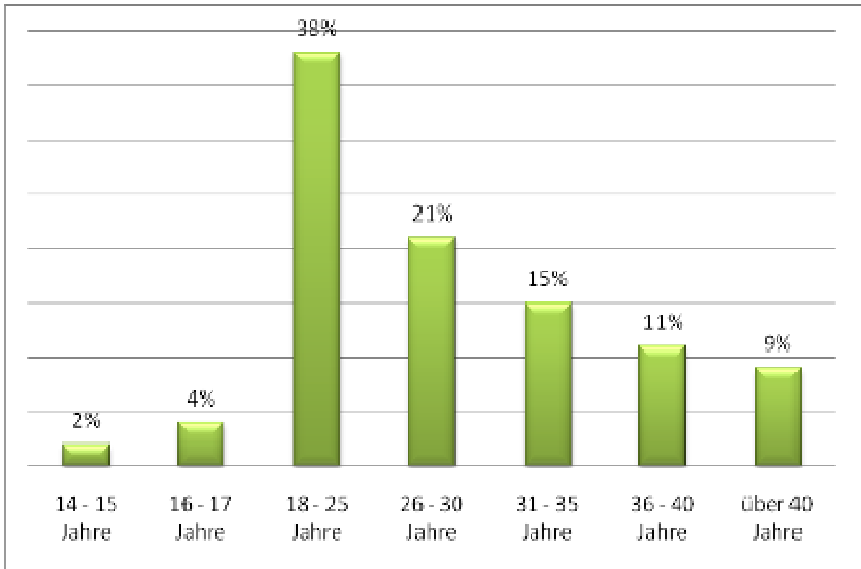
Wir versuchen den Klientinnen innerhalb von drei Tagen einen Termin anzubieten. Im Rahmen der allgemeinen oder nachgehenden Beratung ist dies nicht immer möglich. Wir arbeiten absolut verschwiegen, kostenlos und auf Wunsch bieten wir auch anonyme Beratung an.

Unser Beratungsansatz ist systemisch und lösungsorientiert. Wir unterstützen die Klientinnen und deren Partner, eigene Ressourcen wieder zu entdecken und einen Weg aus der Krise zu finden.

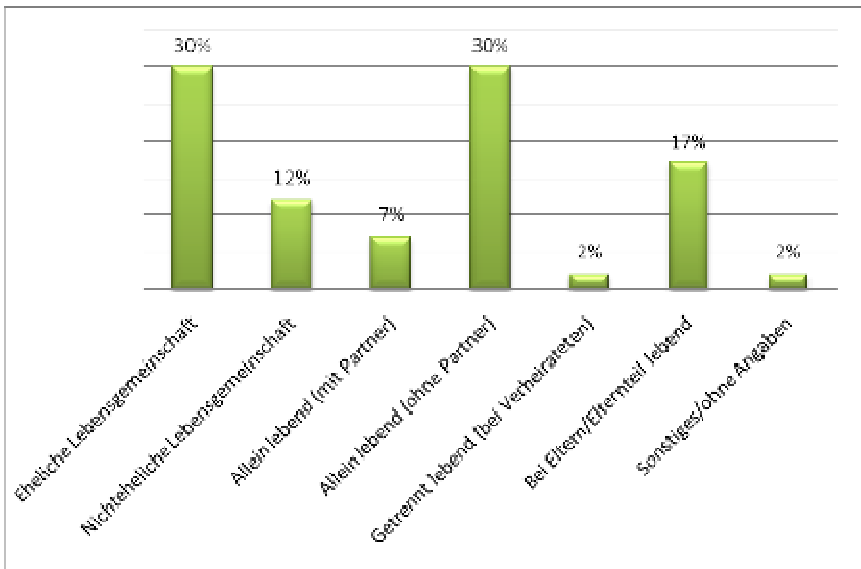
3. Schwangerschaftskonfliktberatung

Im vergangenen Jahr wandten sich 125 Klientinnen im Rahmen einer Schwangerschaftskonfliktberatung gemäß § 219 StGB an die Beratungsstelle, eine Frau weniger als 2009. Die hierfür aufgewandte Beratungszeit betrug 170,75 Stunden.

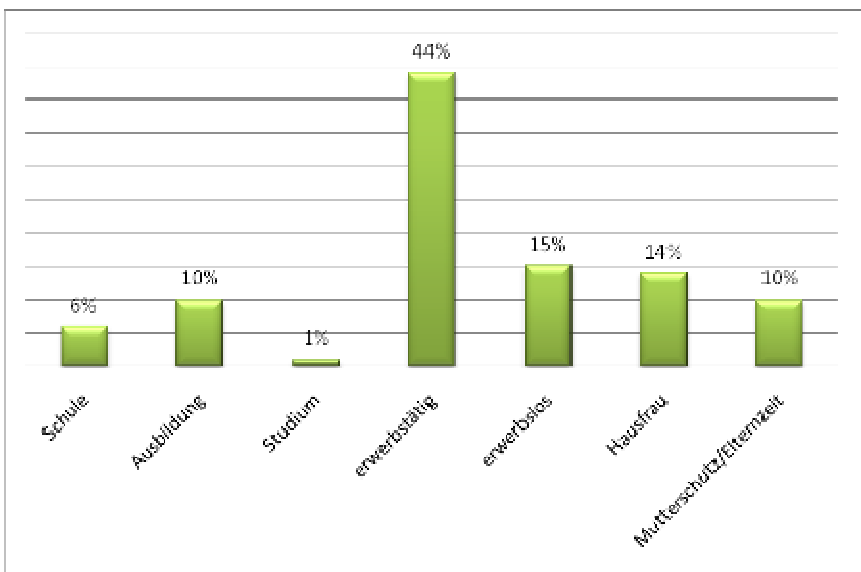
Diese Beratungen wurden Anfang des Jahres noch von zwei Beraterinnen geleistet. Mit Beginn ihrer Fortbildung zur Schwangerschaftskonfliktberatung ab März wurden sie von zwei weiteren Beraterinnen unterstützt.



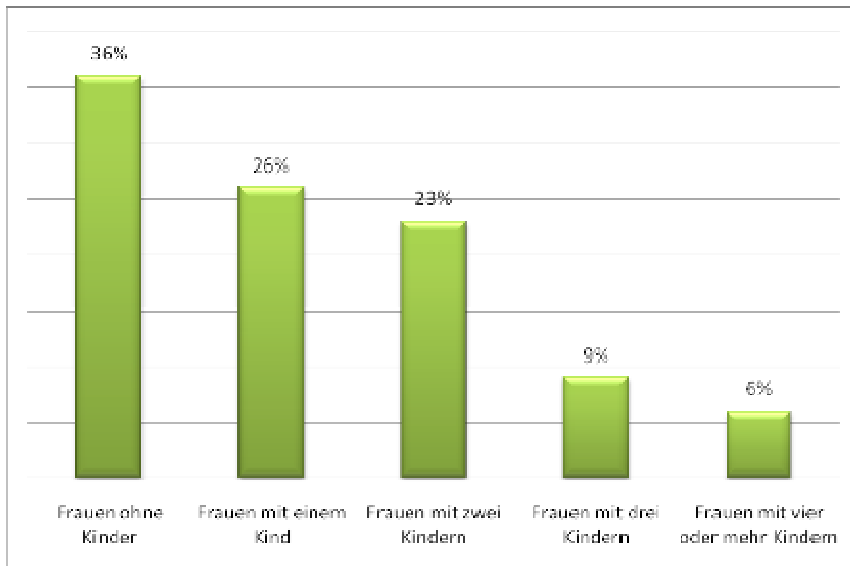
Altersstruktur



Lebensform der Ratsuchenden



Erwerbssituation der Ratsuchenden



Kinderzahl der Ratsuchenden

Bereits bei der Terminvereinbarung wird die Schwangere auf die Möglichkeit einer Begleitperson während des Beratungsgesprächs hingewiesen. Obwohl die Entscheidung über eine Fortsetzung der Schwangerschaft auch den Erzeuger betrifft, kamen 82 % der Frauen ohne ihn. Teilweise wurden sie von einer Freundin oder den Eltern begleitet.

18 Frauen gaben an, schon einen Schwangerschaftsabbruch erlebt zu haben, bei drei Frauen wurden bereits zwei Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt.

Die von den Frauen genannten Gründe für den Abbruch der Schwangerschaft sind sehr vielfältig. Häufig treffen mehrere für die Frauen problematische Umstände zusammen. Im Beratungsgespräch wird versucht, die Problemlagen offen zu legen, an der individuellen Situation Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen und so den Frauen einen Weg mit dem Kind zu ermöglichen. Dies ist aufgrund des zeitlichen Drucks, den die Frauen spüren und der oft verworrenen Problemsituation eine besondere Herausforderung. Die Beratung soll der Frau ermöglichen, eine eigene und verantwortliche Entscheidung treffen zu können.

Die im wesentlichen von den Frauen genannten Gründe sind:

- | | |
|---|------|
| ▪ Psychische/ physische Überforderung | 92 % |
| ▪ Angst vor Verantwortung/ Zukunftsangst | 81 % |
| ▪ Finanzielle Probleme/ Schulden | 65 % |
| ▪ Berufliche Probleme/ Ausbildung gefährdet | 63 % |
| ▪ Fehlende Kinderbetreuung | 60 % |
| ▪ Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung | 57 % |
| ▪ Wohnungsprobleme | 48 % |
| ▪ Alleinerziehend | 41 % |
| ▪ Alter der Schwangeren | 31 % |
| ▪ Gesundheitliche Situation der Schwangeren | 25 % |
| ▪ Druck der Familie und des sozialen Umfeldes | 18 % |
| ▪ Angst vor Schädigung des Kindes | 17 % |

▪ Arbeitslosigkeit	10 %
▪ Soziale Isolation	9 %
▪ Ausländerrechtliche Probleme	2 %
▪ Sonstiges	12 %

- Psychische/physische Überforderung

Dies drückt noch einmal aus, dass die Entscheidung bei 92 % der Klientinnen für oder gegen ein Leben mit einem Kind im Grunde die Frauen oder Paare völlig überfordert. Mit der meist ungeplanten Schwangerschaft geraten vorhandene Lebensentwürfe durcheinander. Nicht nur das eigene Leben muss bedacht werden, sondern es geht auch um neues Leben. Durch die vielschichtigen Problemlagen sieht sich die Frau kaum im Stande, eine Entscheidung zu treffen.

- Angst vor Verantwortung/Zukunftsangst

Es fällt immer schwerer, längerfristig zu planen und gesichert in die Zukunft zu sehen. Viele Frauen haben Angst, ihr jetziges Leben könnte sich drastisch verändern und in eine negative Richtung weiterverlaufen. Bedingt durch die Wirtschaftskrise und viele andere Faktoren werden auch in unserer Region Arbeitsplätze abgebaut, Firmen geschlossen und es gibt kaum Neuinvestitionen. Sehr viele Arbeitsplätze sind befristet oder werden durch Zeitarbeitsfirmen vergeben. Oftmals reicht das erzielte Erwerbseinkommen alleine nicht mehr aus, die Familie finanziell abzusichern. Ergänzende staatliche Hilfen sind notwendig. Auch gibt es Ängste bezüglich des Arbeitsplatzverlustes nach Rückkehr aus der Elternzeit. Alleinerziehende befürchten zudem die Abhängigkeit von staatlichen Sozialleistungen. Die Frauen meinen, ihren Kindern nicht das geben zu können, was sie brauchen.

- Finanzielle Probleme/Schulden

Dieser Punkt ist eng verknüpft mit dem Vorhergehenden. Ist die finanzielle Situation ungesichert, ist es kaum möglich, Sparleistungen zu erbringen. Größere Anschaffungen sind meist nur mit Darlehen möglich. Schon ein Umzug in eine größere Wohnung ist finanziell ein Kraftakt. Immer öfter werden unüberschaubare Schuldensituationen als ein Grund benannt, das es für die Frauen unvorstellbar ist, in dieser Situation ein Kind zu bekommen. Einen kurzfristigen Termin in der Schuldnerberatungsstelle zu erhalten ist so gut wie unmöglich, Wartezeiten von bis zu 2 Monaten sind realistisch.

- Berufliche Probleme/Ausbildung gefährdet

Einen Ausbildungsabschluss zu haben oder zu erlangen und einen gesicherten Arbeitsplatz zu haben ist für viele Frauen Grundvoraussetzung bei einer Entscheidung für das Kind. Bei dem Wunsch, Familie und Beruf/Ausbildung miteinander zu vereinbaren, können Schwangere oftmals nicht mit dem Verständnis des Arbeitgebers und des Ausbildungsbetriebes rechnen.

- Fehlende Kinderbetreuung

In unserer ländlichen Region fehlen teilweise noch immer flexible Kinderbetreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren. Die Versorgung mit Tagesmüttern bzw. mit Kinderkrippen wird zunehmend besser, jedoch ist die

Tagesmutter bzw. die Krippe nicht immer an dem Ort, an dem sie gebraucht wird. Daneben würden die Ratsuchenden gerne ihre Kinder selbst betreuen, sehen sich dazu aber nicht in der Lage. Eine Fremdunterbringung hat aber bei vielen Menschen noch den Anschein der „Rabenmutter“. Diese Situation bringt die Frauen in ein oft nicht lösbares Dilemma.

- Angst vor Schädigung des Kindes

In nicht unerheblicher Anzahl gaben Klientinnen in der Schwangerschaftskonfliktberatung als Grund für den Abbruchwunsch die Angst vor einer Schädigung des Kindes (durch Einnahme von Medikamenten, ungesunde Lebensführung in der Zeit, in der die Schwangerschaft noch nicht bekannt war, Alter der Mutter) an. In den meisten Fällen wollten die Ratsuchenden nicht abwarten, bis eine pränataldiagnostische Untersuchung durchgeführt werden kann. Sie wollten nicht zweimal vor eine Entscheidung gestellt werden, zumal die Schwangerschaft dann schon sichtbar sein würde und die Beziehung zum Kind bereits intensiver erlebt würde. Durch Unterstützung von Dr. med. Wolfgang Paulus vom Institut für Reproduktionstoxikologie konnte in einigen Fällen den Frauen innerhalb von 24 Stunden eine schriftliche Risikobewertung gegeben werden. Dies erfolgt auf der Grundlage einer eigenen Datenbank sowie publizierter Literatur.

Als zunehmend problematisch erleben wir die Beratung von Frauen mit amerikanischer Staatsangehörigkeit, die entweder mit einem Armeeingehörigen verheiratet sind oder sich selber als Soldatin in Deutschland aufhalten. Für eine angemessene Beratung sind gute bis sehr gute Englischkenntnisse erforderlich, die nicht alle Beraterinnen mitbringen. Mittlerweile werden die englischen Beratungen von zwei Mitarbeiterinnen in der Beratungsstelle angeboten. Trotzdem kann der Beratungsauftrag, nämlich über Unterstützung und Hilfe zu informieren bzw. diese auch anzubieten, oftmals nicht erfüllt werden. Amerikanische Armeeingehörige haben keine Möglichkeit, finanzielle Hilfen für Familien mit deutschem Rechtshintergrund in Anspruch zu nehmen. Diese Problematik wurde bereits mehrfach im Koordinierungsgespräch angesprochen. Es wurde vereinbart, dass ein Fachmann der U. S. Army bezüglich Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten angefragt werden soll. Bislang blieben alle Bemühungen, die beratungsstellenübergreifend (Gesundheitsamt und DONUM VITAE) sind, ohne Erfolg.

Als wichtige Unterstützung erleben wir die Arbeit des Fachteams. Eine Ärztin, eine Psychologin und eine Juristin geben kompetente Auskunft für die Mitarbeiterinnen, stehen aber auch in schwierigen Beratungssituationen den Klientinnen zur Seite. Die Kräfte unseres Fachteams arbeiten zum Teil ehrenamtlich.

4. Aktivitäten im Bereich der nachgehenden Betreuung

Im Rahmen der nachgehenden Betreuung wandten sich im Jahr 2010 122 Ratsuchende in 256 Kontakten an die Beratungsstelle. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 55 Frauen (2009: 177 Frauen/ 358 Kontakte).

Die Zahl der Zusatzgesuche bei der Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ lag im Jahr 2010 bei 51 (2009: 88 Zusatzgesuche). Zusätzlich zu den bisher zur Verfügung stehenden Hilfsfonds erhielt der Landesverband DONUM VITAE in Bayern e. V. für die Jahre 2009/2010 vom Bayerischen Rundfunk Gelder aus der Aktion „Sternstunden“ zur Vergabe an in Not geratenen Frauen und ihre Familien. Dadurch wurde die Beratungsstelle in die Lage versetzt, betroffenen Familien besonders schnell und unbürokratisch zu helfen.

Die Inhalte der Beratungen stehen oft in Zusammenhang mit finanziellen Engpässen in den Familien. Auch die Frage nach der Vereinbarkeit von Kindererziehung und -betreuung mit den beruflichen Möglichkeiten stellt sich für viele Frauen, insbesondere natürlich für Alleinerziehende. Hier ist positiv anzumerken, dass die Zahl der Krippenplätze in unserem Einzugsgebiet gestiegen ist und weitere Plätze in Planung sind. Wichtig wäre in diesem Zusammenhang aber eine größere Flexibilität, z. B. im Hinblick auf Öffnungszeiten oder wohnortnahe Versorgung. Weitere wichtige Themen bezüglich der nachgehenden Beratung sind oftmals die Unterstützung im Kontakt mit den Jobcentern, Jugendämtern und anderen Institutionen, bei denen die Klienten im Umgang Schwierigkeiten haben. Auch Fragestellungen bezüglich der weiteren Lebensplanung oder das Einstellen auf die neue Rolle als Eltern wird häufig thematisiert. Bezüglich der besonderen Problematik in Bezug auf Schreibabys ist anzumerken, dass sich nun auch in dem Einzugsgebiet unserer Beratungsstelle eine Schreibabyambulanz befindet und Eltern im Bedarfsfall dorthin verwiesen werden können.

Nicht zuletzt auch die Beratungen und Begleitungen nach Tot-/Fehlgeburt und Beratung nach einem Schwangerschaftsabbruch zählen zu den geleisteten Aufgaben.

In Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Koordinierenden Kinderschutzstellen ist zu bemerken, dass nun zwischenzeitlich alle „Koki`s“ in unserem Einzugsgebiet besetzt sind. Mit zwei der drei Stellen konnte bereits Anfang des Jahres ein Treffen im Sinne der Netzwerkarbeit stattfinden. Im Laufe des Jahres kam es in einigen Fällen zur Zusammenarbeit, es bleibt jedoch eine gewisse Unsicherheit bezüglich der sich überschneidenden Aufgabengebiete. Außerdem füllt jede „Koki“ ihren Aufgabebereich individuell aus, so dass Unterschiede in der Arbeitsweise sichtbar werden.

Die Leiterin der Beratungsstelle arbeitet weiterhin im Rahmen des Bündnisses für Familien der Stadt Weiden und des Landkreises Neustadt/WN im Arbeitskreis „Erziehungsverantwortung wahrnehmen“ mit, in dem verschiedene Beratungsstellen, die Gleichstellungsstellen, Kinderbetreuungseinrichtungen usw. Möglichkeiten ausloten, wie junge Familien in der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützt werden können. Im Landkreis Tirschenreuth ruht seit März die Arbeit des Bündnisses für Familie.

Wichtige Unterstützung kann von Seiten der Beratungsstelle auch durch unsere Teamhebamme angeboten werden. Bereits bei Erkennen einer schwierigen familiären Lage in der Schwangerschaft kann ein Kontakt mit ihr hergestellt werden und dadurch Hilfe und Begleitung während der Schwangerschaft und nach der Geburt ermöglicht werden.

Gruppentreffen wurden im Jahr 2010 über unsere Beratungsstelle nicht angeboten. Für 2011 ist der Start einer Mutter-Kind-Gruppe mit thematischen Schwerpunkten geplant (z. B. Ernährung, Bindung, erste Hilfe am Kind). Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle hat im Jahr 2008 an der Fortbildung zum SAFE-Projekt teilgenommen, im Winter 2010 hat eine weitere Beraterin diese Fortbildung besucht. Es bestehen Überlegungen, hier in diesem Bereich im Jahr 2011 ein neues Gruppenangebot zu eröffnen.

Von Seiten der Beratungsstelle wurde überlegt, wie die Klientinnen nach der Geburt noch besser auf unser Beratungsangebot aufmerksam gemacht werden können. Es erfolgt nun ein Glückwunsch-Anschreiben mit der Beschreibung unseres Beratungsangebotes an alle Familien im Einzugsbereich, die eine Geburtsanzeige in der Presse veröffentlicht haben.

5. Aktivitäten im Bereich der Pränataldiagnostik und Beratung bei zu erwartender Behinderung des Kindes

Im Berichtszeitraum wandten sich 5 Ratsuchende (2009: 10 Ratsuchende) im Rahmen der psychosozialen Beratung bei Pränataldiagnostik an die Beratungsstelle. Diese Zahl weicht von der in der Statistik erhobenen Zahl ab, da DONUM VITAE-intern im Rahmen des Projekts „Unter anderen Umständen schwanger“ eine abweichende Erhebung durchgeführt wurde. Diese wurde auch nach Beendigung der Projektlaufzeit weitergeführt.

Die Gesetzesänderung zum 1.1.2010 im Bereich der Pränataldiagnostik brachte nicht die erwartete verstärkte Verweisung der Schwangeren durch die behandelnden Ärzte an die Beratungsstelle. Noch immer scheint bei der Ärzteschaft die psychosoziale Beratung wenig anerkannt, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit gestaltet sich sehr schwierig.

Die Angst, ein Kind mit Behinderung zu erwarten, wird sowohl in der allgemeinen Schwangerenberatung als auch in der Schwangerschaftskonfliktberatung thematisiert. Zum anderen bemerken wir auch in der Schwangerenvorsorge eine Veränderung hin zu mehr Pränataldiagnostik. In beinahe jedem Wartezimmer liegt eine Information zu den IGEL-Leistungen auf. Viele werdende Eltern entschließen sich zur Inanspruchnahme von pränataldiagnostischen Maßnahmen, in dem Glauben, das Beste für ihr Kind zu tun. Die wenigsten Eltern stellen sich vor einer Inanspruchnahme die Frage, was eine Diagnosestellung für sie bedeuten könnte.

Beratungen nach einer Diagnose sind geprägt von großem Zwiespalt bei den Ratsuchenden. Die Schwangerschaft mit einem „Wunschkind“ verläuft nicht so, wie man sich das vorgestellt hat. Dass ein behindertes Kind zur Welt kommen soll, übersteigt zumeist das Vorstellungsvermögen der Frau/des Paares. Zukunftsängste bezogen auf die Lebensgestaltung, die Paarbeziehung usw., Schuldgefühle, ethische Fragestellungen und Trauerarbeit sind Inhalte der Beratungen. Es geht aber auch um das Finden von Ressourcen, um die Entwicklung von Perspektiven für ein Leben mit dem behinderten Kind.

Psychosoziale Beratung thematisiert Konflikte und Ambivalenzen, psychische und soziale Aspekte der Frau und ihres Umfeldes sowie Gefühle, Reaktionen der Umgebung auf die Diagnose. Es geht um eine Stärkung der Frau oder des Paares, um Begleitung in der Entscheidung, Kontakte und Hilfen werden vermittelt.

Im Rahmen der Beratung bei Pränataldiagnostik brauchen die Ratsuchenden ein zeitnahes, kurzfristiges Beratungsangebot. Zumeist sind Folgeberatungen über einen längeren Zeitraum hinweg notwendig und auch gewünscht, egal ob Frauen sich für ihr Kind oder für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden. Festzustellen ist außerdem, dass bei Beratungen im Rahmen der Pränataldiagnostik die werdenden Väter zumeist ihre Partnerin begleiten.

Im Mai 2010 wurde der Schlußbericht des Kooperationsprojektes „Unter anderen Umständen schwanger“ (zuletzt gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen) der Öffentlichkeit vorgestellt, in dem die Arbeitsergebnisse der Jahre 2006 bis 2009 zusammengefasst sind und auch anderen Trägern von staatlich anerkannten Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen zugänglich gemacht werden. Wichtige Arbeitsergebnisse sind Standards für die Beratung zu den unterschiedlichen Beratungszeitpunkten vor einer pränataldiagnostischen Untersuchung, nach einer erfolgten Untersuchung, während der Wartezeit auf die Diagnose und nach Diagnosestellung. Diese Handlungsleitlinien sind aus der praktischen Arbeit entstanden.

Eine Beraterin arbeitete als Vertreterin der Beratungsstelle in dem Projekt mit, in dem alle 18 Beratungsstellen in der Trägerschaft von DONUM VITAE e. V. vernetzt sind. So können die Beratungsstellen zum einen von der Beratungserfahrung und zum anderen vom jeweiligen Netzwerk vor Ort profitieren. Der Austausch untereinander ist äußerst hilfreich und sollte auch über die Projektzeit hinaus aufrechterhalten werden, genauso wie Fachtage und Fortbildungen.

Es fanden Fachtage statt (siehe Punkt 10), an denen jeweils eine Beraterin teilnahm.

Die für unsere Beratungsstelle wichtigste Fragestellung bleibt auch nach Ende der Projektzeit die Verbesserung der Akzeptanz des Beratungsangebotes. Neben den Ärzten werden wir verstärkt auf Hebammen zugehen und die schon bestehenden Kontakte zur Klinikseelsorge im Klinikum Weiden, dem Bunten Kreis Oberpfalz Nord sowie den Einrichtungen der Lebenshilfe in den Landkreisen Tirschenreuth und Neustadt/WN weiter pflegen.

6. Aktivitäten im Bereich der Prävention

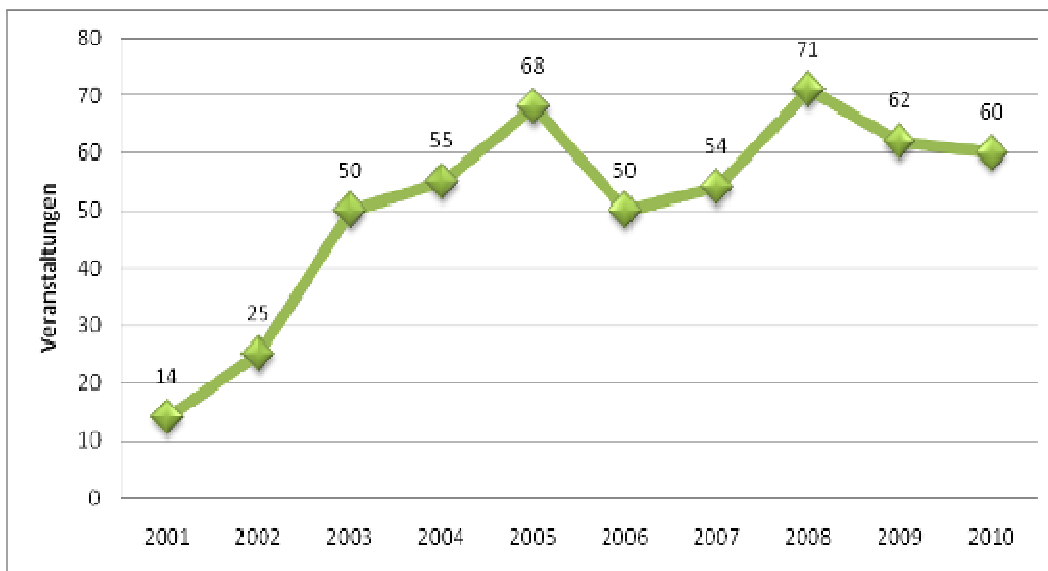
Jede Frau und jeder Mann hat nach § 2 SchKG und Art. 2 Absatz 1 BayschwBerG den gesetzlich verankerten Anspruch, individuelle Information und Beratung in Fragen der Sexualität, Partnerschaft, Familienplanung und Empfängnis zu erhalten. Dies ist ein Aufgabengebiet jeder staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und erfolgt in der Regel in Einzel- oder Paargesprächen. Selten wird das Angebot als gesonderter Beratungsanlass wahrgenommen, oft aber in Verbindung mit

Schwangerschaftskonfliktgesprächen oder in der nachgehenden Beratung. Die Klientinnen können durch unsere Beratungsstelle neutrale Beratung und Informationen bekommen. Sie schätzen die Möglichkeit, sich mittels Anschauungsmaterialien, welche manche Hersteller von Verhütungsmitteln kostenlos zu Verfügung stellen, einen optischen Eindruck von Methoden zur Empfängnisverhütung zu verschaffen.

Es obliegt uns Beratungsstellen weiterhin nach Art. 5 Abs. 1 BayschwBerG sexualpädagogische Angebote für Jugendliche, Eltern und Multiplikatoren anzubieten. Neben den gesetzlichen Vorgaben bildet auch das Konzept zur sexualpädagogischen und präventiven Arbeit unseres Bundesverbandes donum vitae den Rahmen unserer Aktivitäten im Bereich Prävention. Mittelpunkt ist hier die Persönlichkeitsbildung eines Menschen. Sexualität wird ganzheitlich gesehen mit den Aspekten Identität, Beziehung, Lust, Fruchtbarkeit und Kommunikationsfähigkeit.

Im Berichtszeitraum 2010 fanden 60 Veranstaltungen im sexualpädagogischen Bereich statt, hierbei konnte DONUM VITAE Weiden 1.097 Teilnehmer erreichen. Die Mehrzahl hiervon betrifft mehrstündige Schulveranstaltungen für Kinder und Jugendliche von der 5. bis zur 10. Klasse mit den Themengebieten Pubertät, Partnerschaft und Beziehung, Umgang mit der Fruchtbarkeit und Verantwortung in der Sexualität und Schwangerschaft. Zudem werden auch unsere weiteren Angebote wie Multiplikatorenarbeit, Elternabende, Workshops und Elternpraktikum zunehmend gerne in Anspruch genommen.

Die folgende Grafik gibt eine Übersicht über die Entwicklung der sexualpädagogischen Veranstaltungen innerhalb der letzten 10 Jahre. Hierbei ist eine Vervierfachung der in Anspruch genommenen Angebote zu erkennen.



Inzwischen ist es aufgrund der hohen Nachfrage und der personellen Situation leider nicht mehr möglich, alle Anfragen abzudecken.

Das Ziel der Arbeit der SozialpädagogInnen von DONUM VITAE ist es nach wie vor, bei den sexualpädagogischen Schuleinsätzen einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit Sexualität zu fördern. Die Schüler und Schülerinnen können bei den

Veranstaltungen erleben, dass offen auf ihre Fragen und Probleme eingegangen wird und sie in ihren Anliegen ernst genommen werden.

Die Rückmeldebögen für Schüler, Schülerinnen und Lehrkräfte wurden auch 2010 beibehalten. Die Auswertung der Fragebögen gibt den SozialpädagogInnen die Möglichkeit auf die Interessen und Anregungen der SchülerInnen und Lehrkräfte zeitnah einzugehen und auch stets die eingesetzten Methoden zu reflektieren und gegebenenfalls zu überarbeiten.

Die im ersten Quartal 2010 vorliegende Auswertung einer vom Landesverband DONUM VITAE im Frühjahr 2009 initiierten statistischen Erhebung bezüglich der Präventionsarbeit an Schulen und Arbeit mit Multiplikatoren zeigte sehr positive Resultate. So liegen die durchschnittlichen Bewertungen durchgehend zwischen den Noten eins und zwei.

Der Einsatz einer männlichen Honorarkraft bei den Bausteinen „Pubertät“ und „Umgang mit der Fruchtbarkeit und Verantwortung in der Sexualität“ ist nach wie vor eine große Unterstützung, da die Trennung der Klassen in Jungen und Mädchen erfolgen kann und somit die Themen authentisch bearbeitet werden können.

DONUM VITAE Weiden bietet den Kindern und Jugendlichen mit seinem Konzept zur sexualpädagogischen Arbeit eine gute Grundlage zur Wissenserweiterung und gibt Anstöße zur tieferen Auseinandersetzung und einem eigenverantwortlichen Umgang mit dem Thema Sexualität.

Wie in den vergangenen Jahren fand auch 2010 wieder eine Multiplikatorenfortbildung für angehende Erzieherinnen und Erzieher an der Fachakademie für Sozialpädagogik (Berufspraktikum) statt. Unter dem Thema „Nase, Bauch und Po – Sexualfreundliche Erziehung im Kindergarten“ befassten sich die Studierenden mit eigenen Einstellungen zu Sexualität, reflektierten Erfahrungen aus verschiedenen Praktika in Kindertagesstätten und setzten sich mit altersgemäßer Sexualerziehung auseinander. In der Rückmeldung gaben die TeilnehmerInnen an, dass das Thema Sexualität/Sexualerziehung in den Einrichtungen mit vielen Tabus versehen ist, dass es kaum in Konzeptionen vorkommt und es noch einen großen Bedarf bezüglich der Zusammenarbeit mit den Eltern in diesem Bereich gibt. Sie wünschten sich eine offenere Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität/Sexualerziehung bereits in der Ausbildung und empfanden das Fortbildungsangebot für ihre berufliche Tätigkeit als bereichernd und entlastend.

Aufgrund personeller Veränderungen und der Durchführung der Jugendfilmtage in Tirschenreuth konnte im Jahr 2010 keine Fortbildung für Grundschullehrer angeboten werden. Für Herbst 2011 ist jedoch schon ein Termin vorgesehen.

Das Projekt MFM „MädchenFrauenMeineTage“ ist weiter ein fester Bestandteil unseres sexualpädagogischen Angebotes. Im Jahr 2010 wurden sechs MFM-Workshops für Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren durchgeführt.

Begleitend dazu wurden Elternabende angeboten, die die Eltern über die Inhalte des Workshops informieren und sie ermutigen sollen, mit ihren Töchtern über das Thema

Körperveränderungen in der Pubertät und erste Blutung ins Gespräch zu kommen sowie gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme zu fördern. Kooperationspartner für die Durchführung der Workshops waren Kreis- und Stadtjugendring, die Volkshochschule, eine Förderschule, Frauenunion und ein Bildungshaus.

Die Mehrheit der Teilnehmerinnen am MFM-Projekt gab an, dass der Workshop viel bzw. sehr viel geholfen habe, Körpervorgänge besser zu verstehen. Die Eltern erlebten das Projekt als gute Vorbereitung für die Töchter auf die Veränderungen im Körper und sie sahen im Elternabend eine Hilfe für das Gespräch mit den Töchtern.

Im Juli 2010 wurde in Kooperation mit einem Schulsozialarbeiter und einer Förderlehrerin in der Praxisklasse einer Hauptschule in Weiden das Projekt „Elternpraktikum – Babybedenzeit“ durchgeführt. Bei einem Vorbereitungstreffen wurden die teilnehmenden Schülerinnen über das Projekt informiert und Fragen geklärt. Das viertägige Elternpraktikum wurde von den MitarbeiterInnen der Beratungsstelle und der Schule durch theoretische Einheiten (was braucht ein Baby, verantwortungsvolle Elternschaft) und praktisch (mit Babysimulator Bus fahren, Eis essen gehen etc.) begleitet. Eine Hebamme arbeitete mit den Schülerinnen zu den Themen Babyversorgung (wickeln, füttern, baden etc.). Die Schülerinnen kümmerten sich sehr verantwortungsvoll um ihre „Babys“ und erfuhren in zunehmenden Maße, wie anstrengend der Alltag mit einem Baby sein kann. Da die Resonanz bei einem Abschlusstreffen durch Schülerinnen und Schulsozialarbeiter/Förderlehrerin sehr positiv ausfiel, wird das Elternpraktikum auch im Jahr 2011 wieder in Kooperation mit der Hauptschule durchgeführt.

Im März 2010 fanden in Tirschenreuth die JugendFilmTage statt. Die Vorbereitungen hatten bereits im Sommer 2009 begonnen. DONUM VITAE agierte als Hauptkoordinator. Unterstützt wurde DONUM VITAE durch einen Kooperationskreis bestehend aus Schulamt, dem Kino Cineplanet in Tirschenreuth sowie der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen am Gesundheitsamt Tirschenreuth, dem Jugendamt Tirschenreuth, den Trägerinstitutionen für Jugendsozialarbeit an Schulen (Kolping, Gfi, SOS Kinderdorf), der Gleichstellungsstelle, dem Kreisjugendring und der Aids-Beratungsstelle BRK.

Rund 600 SchülerInnen und deren Lehrkräfte kamen an zwei Tagen im März, um sich Filme zum Thema Liebe, Partnerschaft, Sexualität und Aids anzusehen. Vor und nach den Filmvorführungen konnten sich die Teilnehmer an Aktionsständen der Kooperationspartner im Kinofoyer spielerisch mit den Themen Sexualität und Aids auseinandersetzen.

Die JugendFilmTage waren insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung. Die SchülerInnen und Lehrer zeigten sich als sehr interessiert und waren sowohl mit der Filmauswahl als auch mit den Aktionsständen sehr zufrieden. Als Folge der JugendFilmTage wurden weitere Schulen für die Präventionsarbeit neu gewonnen und die Öffentlichkeit auf das Angebot der Beratungsstelle aufmerksam gemacht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bezüglich der Präventionsangebote der Beratungsstelle weiter eine so große Nachfrage vorliegt, dass nicht allen Anfragen

gerecht werden kann. Größere Projekte, wie z. B. JugendFilmTage, sind aufgrund der personellen Kapazitäten künftig kaum noch durchführbar.

Eine personelle und finanzielle Aufstockung wäre durchaus wünschenswert und auch erforderlich.

Nach wie vor problematisch stellt sich im Alltag die Tatsache dar, dass die männliche Honorarkraft den Zeitaufwand für Konzeptentwicklung und die Vor- und Nachbereitungszeit der Präventionseinsätze nicht abrechnen kann.

Außerdem wäre es für die hauptamtlichen Mitarbeiter hilfreich, über Neuerungen im Präventionsbereich zeitnah Informationen zu erhalten. Weiterhin besteht der Wunsch nach vermehrten Angeboten zu Fortbildungen in diesem Bereich.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Um das Beratungsangebot der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen in der Öffentlichkeit noch besser bekannt zu machen, nutzten wir vielfältige Möglichkeiten:

- Die örtliche Presse veröffentlichte in regelmäßigen Abständen Hinweise auf die Öffnungszeiten der Beratungsstelle in Weiden und der Außensprechstunde in Tirschenreuth
- Über das gesamte Jahr verteilt begleitete die Presse unsere Arbeit durch ihre Berichterstattung
- Die Leiterin der Beratungsstelle stellte gemeinsam mit den örtlichen Bevollmächtigten in Verbänden, Vereinen und bei politischen Entscheidungsträgern die Arbeit der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen von DONUM VITAE e. V. vor
- Zu familienpolitischen Themen (z. B. Anrechnung des Elterngeldes bei Alg II-Bezug, Hebammenleistungen) fanden Gespräche mit Bundes- und Landtagsabgeordneten statt
- Die Veranstaltung „Wir werden eine Familie“ mit Informationen über gesetzliche und freiwillige Leistungen vor und nach der Geburt eines Kindes wurde wie folgt durchgeführt:
 - im Klinikum Weiden
 - in einer Hebammenpraxis im Landkreis Neustadt/WN
 - im Krankenhaus Tirschenreuth
- In Schulklassen der 10. Jahrgangsstufe konnte zum Thema „Schutz des ungeborenen Lebens – Beratung im Schwangerschaftskonflikt“ gearbeitet werden

- Zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ wurde zusammen mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Arbeitsagentur Weiden mehrere Veranstaltungen in 9. Klassen durchgeführt. Außerdem wurde erstmalig in allen 8. Klassen der Sophie-Scholl-Realschule das Projekt „Lebensplanung“ angeboten. Die Schülerinnen setzten sich mit den Themen „Meine Stärken, meine Wünsche und Vorstellungen für die Gestaltung des Lebens bezogen auf Familienplanung und Berufswahl, meine Rollen als Frau in der Gesellschaft“ auseinander.
- Die Bevollmächtigten und die Leiterin nahmen an verschiedenen politischen Empfängen und Veranstaltungen des öffentlichen Lebens teil
- In Zusammenarbeit mit der Regionalbibliothek Weiden fand am 16.07.2010 ein Benefizkonzert statt, zu dem ca. 300 Gäste begrüßt werden konnten.

8. Qualitätssicherung

Nach einem Jahr mit Qualitätssiegel wurde im Januar 2010 das erste interne Audit in der Beratungsstelle durchgeführt. Das interne Audit dient dazu, die Arbeit mit den zertifizierten Angeboten der Beratungsstelle zu reflektieren, zu überarbeiten und weiter zu entwickeln.

Im Bereich der Prävention ergab die Auswertung der Prüfmittel eine sehr positive Resonanz von Seiten der SchülerInnen, Lehrkräfte und Multiplikatoren über die durchgeführten sexualpädagogischen Veranstaltungen. Bei den Schulbausteinen Verhütung und Schwangerschaft wurden die Methoden etwas verändert.

Die zertifizierten Beratungsangebote wurden durch die Klientinnen ebenfalls sehr positiv bewertet. Aufgrund der Rückmeldungen der Klientinnen wurde beschlossen bei der Renovierung der Beratungsstelle 2010 den Wartebereich durch Glaswände abzutrennen und ansprechender zu gestalten.

Als Ersatz für die Selbstreflexionsbögen der Beraterinnen wurde als Prüfmittel ein kollegialer Fachaustausch für die einzelnen zertifizierten Angebote eingeführt.

Die Qualitätsarbeit wird von allen Mitarbeitern als sehr wichtig empfunden, da sie auch nach einem Jahr weiterhin viele positive Auswirkungen für die tägliche Arbeit an der Beratungsstelle zur Folge hat. Zu erwähnen wäre hier beispielsweise die Förderung der strukturierten Arbeit, die positive Bestätigung und Selbststärkung der Mitarbeiter, die verbesserte Kundenorientierung und die Stärkung der Kompetenz nach außen.

Die Qualitätsbeauftragte der Beratungsstelle nahm im Oktober 2010 an einem Treffen der Qualitätsbeauftragten des Landesverbandes DONUM VITAE in Bayern e. V. teil. Bei der Veranstaltung konnten Erfahrungen, Anregungen und Probleme ausgetauscht werden. Die Qualitätsbeauftragten wurden über den Ablauf und ihre Aufgaben beim externen Audit im Frühjahr 2011 informiert

Im Oktober 2010 wurde für die Qualitätsbeauftragten auch ein Regionalkreistreffen für die Qualitätsentwicklung der staatlich anerkannten Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen für die Region Oberpfalz in Regensburg angeboten. Der beratungsstellenübergreifende Austausch ist sehr hilfreich und unterstützend für die Arbeit als Qualitätsbeauftragte und sollte nach Möglichkeit auch in Zukunft weiter ermöglicht werden.

Ein Problem bleibt weiter der hohe Zeitaufwand der mit dem Qualitätsmanagement verbunden ist. Damit die Qualität der Beratungsstelle weiterentwickelt werden kann ist der Einsatz von Prüfmitteln zwingend erforderlich. Dadurch muss weiter viel Zeit in die Entwicklung, Ausgabe und Auswertung der Prüfmittel von der Qualitätsbeauftragten investiert werden. Die Ergebnisse müssen dann entsprechend in den Verfahrensanweisungen berücksichtigt werden.

9. Fortbildung und Supervision

Fortbildungen und Fachtagungen

Teilnehmerin	Thema	Datum	Ort
Gisela Schaller	„Grundlagen Alg II unter besonderer Berücksichtigung von schwangeren und allein erziehenden Frauen“	04.02. – 05.02.2010	Regensburg
Elisabeth Schieder	PND-Fachtag	11.03.2010	Nürnberg
Gisela Schaller Elisabeth Schieder	Jahresfortbildung der MFM-Projekt-Mitarbeiterinnen	19.03.2010	Regensburg
Andrea Käs- Werndl von Lehenstein Birka Röhr	Schwangerschaftskonfliktberatung Grundkurs Teil I	22.03. – 26.03.2010	Wasserburg am Inn
Elisabeth Schieder	„Anforderung an eine gelingende Beratung bei Pränataldiagnostik“	20.05.2010	Nürnberg
Roswitha Sier	Einführung in das webbasierte Dateimanagementsystem (DMS) des Bundesverbandes	17.06.2010	München
Elisabeth Schieder	PND-Fachtag	22.09.2010	Haar
Andrea Käs- Werndl von Lehenstein Birka Röhr	Schwangerschaftskonfliktberatung Grundkurs Teil II	18.10. – 22.10.2010	Niederaltich
Gisela Schaller	WQM-Treffen	20.10.2010	Augsburg
Gisela Schaller	QM-Regionaltreffen	26.10.2010	Regensburg

Tanja Krug Roswitha Sier	Verwaltungsfachtag	29.11.2010	Regensburg
Gisela Schaller	Mentorentraining zum Programm SAFE Sichere Ausbildung für Eltern – Modul 1 – 4	30.11.2010 01.12.2010 15.12.2010 16.12.2010	München
Elisabeth Schieder	„Überleben im Beratungsalltag – Wirksame Führungsstrategien und -methoden“	03.12. – 05.12.2010	Stein

Supervision

Es fanden 7 Supervisionssitzungen á 90 Minuten statt, an denen alle vier Sozialpädagoginnen teilnahmen.

10. Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Schwangerenberatung braucht für gelingende Arbeit die Vernetzung mit einer Vielzahl von Stellen. Die intensive Zusammenarbeit mit diversen Diensten und Ämtern gewährleistet eine effektive und individuelle Unterstützung der Ratsuchenden. Im vergangenen Jahr arbeiteten wir hauptsächlich mit folgenden Partnern zusammen:

- Gynäkologen im Einzugsgebiet
- Pränataldiagnostiker am Klinikum Weiden/in niedergelassener Praxis
- Hebammenpraxen, freie Hebammen in Weiden und Tirschenreuth
- Jobcenter der Agentur für Arbeit Weiden und den Kommunen/Landkreisen (Weiden – Neustadt/WN – Tirschenreuth)
- Gleichstellungsstellen der Stadt Weiden und der Landkreise Neustadt/WN und Tirschenreuth
- Agentur für Arbeit – Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt
- Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle Weiden – Neustadt/WN
- Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle Tirschenreuth
- Familienentlastender Dienst des Heilpädagogischen Zentrums Irchenrieth
- Frühförderung der Lebenshilfe Tirschenreuth
- Bunter Kreis am Klinikum Weiden
- Klinikseelsorge am Klinikum Weiden
- Frauenhaus Weiden

Jeweils eine Mitarbeiterin arbeitete in folgenden örtlichen bzw. überörtlichen Arbeitskreisen mit:

- Frauenforum Weiden /Neustadt (2 Sitzungen)

- Arbeitskreis „Sexualpädagogik“, DONUM VITAE-Beratungsstellen (2 Sitzungen)
- Arbeitskreis „Sozialrecht Weiden/Neustadt“ (3 Sitzungen)
- Treffen aller Schwangerenberatungsstellen im Einzugsgebiet (1 Sitzung)
- Bündnis für Familie, Weiden und Neustadt/WN (1 Sitzung)
- Bündnis für Familie Tirschenreuth (1 Sitzung)
- Arbeitskreis „Erziehungsverantwortung übernehmen (3 Sitzungen)

Im Rahmen der sexualpädagogischen Arbeit haben sich mehrere Schulen als Hauptkooperationspartner herauskristallisiert. Auch für das MFM-Projekt gibt es feste Kooperationspartner.

Am **29.06.2010** fand das Koordinierungsgespräch nach Art. 4 BaySchwBerG statt.

Die Leiterin der Beratungsstelle nahm an folgenden Sitzungen teil:

Leiterinnentreffen der Beratungsstellen in Trägerschaft von DONUM VITAE

09.02.2010 Regensburg

26.07.2010 Nürnberg

28.04.2010 Augsburg

07.10.2010 Rosenheim

Die stellvertretende Leiterin der Beratungsstelle nahm an folgenden Sitzungen teil:

Landesarbeitsgemeinschaft der staatlich anerkannten Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen

25.03.2010 München

14.10.2010 Nürnberg

08.07.2010 Regensburg

11. Sonstiges

Am 23.04.2010 besuchte die Landesvorsitzende von DONUM VITAE, Frau Maria Eichhorn, unsere Beratungsstelle in Weiden und auch die Außensprechstunde in Tirschenreuth. An beiden Orten wurden örtliche Entscheidungsträger aus der Politik zu einem Fachgespräch eingeladen.

Im August wurde unsere Beratungsstelle renoviert. Vor allem die Umgestaltung des Wartebereiches wird von den Klientinnen als sehr positiv wahrgenommen. Es wurde eine Glaswand eingezogen, so dass ein abgeschlossener Bereich für die wartenden Ratsuchenden entstand. Während der Renovierungszeit konnten Beratungsgespräche nur eingeschränkt stattfinden, die telefonische Erreichbarkeit war jedoch durchgehend gewährleistet.

Zwei Kolleginnen begannen 2010 mit der Pflichtfortbildung im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung. Die Begleitung der Kolleginnen in dem neuen

Arbeitsbereich ist ein wichtiges Anliegen und bedeutet einen nicht zu unterschätzenden zeitlichen Aufwand.

In besonderem Maße bedanken wir uns bei allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort und auf Landesebene für ihren unermüdlichen Einsatz und bei allen Spendern und Spenderinnen für die Unterstützung der Beratungsstelle im vergangenen Jahr.